Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuanschaffungen gingen zurück. Es besteht deshalb ein hoher Bedarf an Textilmaschinen, sowohl in der Baumwollindustrie als auch in allen andern Textilindustriezweigen.

Die Entwicklung der Kostenlage verursacht den Baumwollindustriellen viel Kopfzerbrechen. Wenn auch die Preise für Rohbaumwolle einigermaßen stabil blieben, so gingen die Arbeitskosten dauernd in die Höhe. Der durchschnittliche Wochenlohn erreichte im Oktober 1943 Dollar 24.57, wobei sich der Stundensatz auf 59.3 cent stellte, verglichen mit 54 cent im Jahre 1942 und 36.8 cent im Jahre 1936. Ein Nachteil ist ferner die wachsende Tendenz der Arbeiter zum Stellenwechsel in besser zahlende Industriezweige, eine Tendenz die gerade bei den besten Arbeitskräften am stärksten vorhanden ist. Diese Abwanderung, verbunden mit dem teilweisen Ersatz durch minder gute oder ungelernte Arbeitskräfte, verursachte einen Rückgang der durchschnittlichen Arbeitsleistung. Andrerseits war ein Ausgleich durch längere Arbeitszeit nicht möglich, weil die behördlich vorgeschriebene Verdienstspanne der Industrie sehr eng bemessen ist und die Zahlung von fünfzigprozentigen Lohnzuschlägen für Arbeitsstunden, welche die 40 Wochenstunden überschreiten, nicht gestattet.

Anschauungen über die Nachkriegszeit.

Die Entwicklung, wie sie für die Zeit der ersten Jahre nach dem Kriege vorausgesehen wird, scheint durch die nachzuholende Bedarfsdeckung in den Vereinigten Staaten selbst gekennzeichnet zu sein. Daneben rechnet man jedoch mit umfangreichen Exporten, um das verarmte Europa wieder einigermaßen zu versorgen, dies zunächst hauptsächlich im Rahmen der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration), dem großen Hilfs- und Versorgungswerk, zu welchem die Grundlagen bereits gelegt werden. Die US-Baumwollindustriellen sind in dieser Beziehung bereits damit beschäftigt, Berechnungen hinsichtlich des Baumwollbedarfes von je einer Millionen Menschen pro Jahr, nach den verschiedenen Klimazonen abgestuft, aufzustellen. Ferner glaubt man, daß die Gewöhnung der Millionen von Soldaten an Baumwolluniformen zur Folge haben wird, daß der Anteil der Baumwolle an den Stoffen für Männeranzüge eine bedeutende Erhöhung erfahren wird. In der Damenkonfektion erhofft man eine erhöhte Verwendung schwarzer Baumwollstoffe, denn schwarze Stoffe verlängern die Saison für Baumwolle. Möbel- und Vorhangstoffe werden schon seit einer Reihe von Jahren in immer größerem Ausmaße in Baumwolle ausgeführt und heute bestehen schon rund 90 Prozent dieser Stoffe aus reiner Baumwolle. Die Teppichfabrikation verwendet ebenfalls immer mehr Baumwolle, umsomehr als die Baumwollteppiche hinsichtlich Glanz der Oberfläche, Musterung und Dicke den anderen Qualitäten nicht nachstehen, obwohl sie weniger haltbar sind. Ihr zusätzlicher, oft ausschlaggebender Vorteil liegt in ihrer niedrigeren Preislage. Schließlich wird die geplante Massenfabrikation von Wohnhäusern sehr viel Baumwollgewebe für deren Innenausstattung beanspruchen.

In dieser ganzen Entwicklung, die hier nur in ihren großen Grundzügen dargelegt werden konnte, rechnet man jedoch mit einer scharfen Konkurrenz seitens der Rayongewebe, oder seitens Geweben aus anderen Kunsttextilfasern. Daraus entsprang das erhöhte Interesse das die Fabrikanten jetzt der industriellen Baumwollforschung zuwenden. Da die finanziellen Mittel, die für diese Forschungsarbeit benötigt werden, ganz beträchtlich sind, und andrerseits die Forschungsresultate der gesamten Industrie zu gute kommen sollen, schlossen sich die Industriellen zu gemeinsamer Arbeit zusammen und gründeten anfangs 1943 das Callaway Institute, in La Grange (Staat Georgia), das die Forschungsarbeiten der Callaway Mills, einer führenden Baumwollindustriefirma, fortsetzt. Dieses gemeinnützige Forschungsinstitut, das allen Textilfirmen zur Verfügung steht, unternimmt auch besondere Forschungsaufträge gegen Erstattung der betreffenden Kosten. Eine Textilschule ist dem Institut angeschlossen, und sein Laboratorium enthält je ein Muster jeder in der Baumwollindustrie verwendeten Maschinentype; außerdem ist ein großes chemisches Laboratorium vorhanden.

Die Exportfrage wird durch das Problem „Europa" beherrscht. Der Präsident der United States Textile Export Association, William C. Planz, wies erst kürzlich darauf hin, daß die belgischen, französischen und deutschen Baumwollfabriken durch Zerstörungen stark gelitten hätten; ein Gleiches wäre in Italien, und Polen der Fall. Falls, wie man in den Vereinigten Staaten voraussieht, auch der japanischen Baumwollindustrie das gleiche Schicksal vorbehalten ist, würden die britische und die nordamerikanische Baumwollindustrien die einzigen leistungsfähigen Produzenten ihrer Art sein, welche die Versorgung Europas mit Erfolg in die Hand nehmen könnten. Die südamerikanische Baumwollindustrie, obwohl gerade in den Kriegsjahren beträchtlich ausgebaut, ist bei weitem noch nicht so leistungsfähig, um als mächtiger Exportkonkurrent aufzutreten. Nach Beendigung der umfangreichen Versorgungsaktionen, welche die ersten Nachkriegsjahre kennzeichnen werden, werde die Lage der nordamerikanischen Baumwollindustrie allerdings nicht mehr so vorteilhaft sein, und die Ausfuhr könnte dann nur aufrecht erhalten werden, indem man sie auf höherwertige Qualitäten konzentriere. Die Ausfuhr billiger Qualitäten müßte ein System von Ausfuhrsubsidien bedingen.

Was den derzeitigen Export an Baumwollgeweben anbelangt, hat Washington trotz der verhältnismäßigen Knappheit die im Inlande herrscht, ein geringes Quantum zur Ausfuhr freigegeben, das für das laufende Jahr 800 000 000 Quadratyard nicht übersteigt. Dieses Quantum steht außerhalb des Rahmens der Pacht-Leih-Ausfuhr und ist vorwiegend für Afrika und Ibero-Amerika bestimmt, Märkte die vormals stark von Europa und Japan beliefert wurden. Das vorgenannte Quantum, obwohl gering im Rahmen der Gesamtproduktion, stellt einen ganz ansehnlichen Posten dar. Seit dem ersten Weltkrieg wurde nur im Jahre 1920 eine derartige Exportquantität erreicht, im übrigen aber entwickelte sich die Ausfuhr von Baumwollstoffen in den letzten zwei Jahrzehnten wie folgt:

Ausfuhr von Baumwollstoffen aus den Vereinigten Staaten

in Millionen Quadratyard (ein Quadratyard = 0,836 Quadratmeter)

1923	464.5	1929	539.4	1935	182.7
1924	477.8	1930	403.4	1936	196.5
1925	543.3	1931	360.6	1937	229.0
1926	511.3	1932	371.2	1938	314.5
1927	560.0	1933	299.6	1939	357.5
1928	525.4	1934	223.5	1940	344.2

Durchschnitte:	1911/1920	549.9
	1921/1930	516.4
	1931/1940	344.2

(Schluß folgt.)

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Die Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahre 1943 wird im kürzlich erschienenen Jahresbericht der Zürcherischen-Seidenindustrie-Gesellschaft wie folgt geschildert:

Das Berichtsjahr wurde durch den am 15. März 1943 eingetretenen vertragslosen Zustand mit Deutschland eröffnet, der die schweizerische Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollweberei ihres bedeutendsten Abnehmers be-

raubte. Der Ausfall dieses Marktes hat während des größten Teiles des Jahres, d. h. bis zum Abkommen vom 1. Oktober, das Geschäft beeinträchtigt.

Der Inlandsmarkt war während des ganzen Berichtsjahres, von einer vorübergehenden Belebung im Frühjahr und im Dezember abgesehen, nicht befriedigend, da die Kundschaft, unter dem Eindruck der Kriegshandlungen und in Erwartung bald anbrechender anderer Zeiten, sich großer Zurückhaltung befliß. Dieses Zuwarten machte sich um so unangenehmer bemerkbar, als infolge der in steigendem Maße von Baumwoll-, Woll- und Leinenwebereien hergestellten Kunstseidengewebe, zu viel Ware auf den Markt gelangte. Das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage äußerte sich wiederum in einem starken Preisdruck, unter dem namentlich die Stapelartikel zu leiden hatten. Dabei stellt die Kundschaft in bezug auf die Güte der Ware immer noch sehr hohe Ansprüche, was um so eigenartiger berührt, als die Lieferung gänzlich einwandfreier Ware, wie dies in den Vorkriegsjahren die Regel war, im Zeichen der Rohstoffschwierigkeiten und der damit verbundenen Vorbehalte der Ausrüstungsindustrie nicht mehr möglich ist. Diese Feststellungen schließen aber nicht aus, daß sich der inländische Markt auch im Berichtsjahr als sehr aufnahmefähig erwies und gewaltige Mengen, insbesondere kunstseidener Gewebe aufgenommen hat. Dabei hat allerdings das fast gänzliche Ausbleiben ausländischer Ware den Bezug des schweizerischen Erzeugnisses wesentlich begünstigt.

Ein anderes Bild bietet das Ausfuhrgeschäft insofern, als es an Nachfrage aus allen noch belieferungsfähigen Ländern nicht fehlte und ohne die bekannten Clearing-, Zahlungs- und Kontingentierungsschwierigkeiten sehr große Umsätze mit dem Auslande hätten getätigt werden können. Als Abnehmer schweizerischer Seiden-, Zellwoll- und insbesondere Kunstseidengewebe kamen in erster Linie die kontinentalen Staaten in Frage. Es ist aber gelungen, das schweizerische Erzeugnis in ansehnlichem Umfange auch nach Nord- und Südamerika, Afrika und nach Zentralasien (Iran) zu verkaufen. Dieses günstige Ergebnis ist nicht nur der großen Aufnahmefähigkeit einzelner Märkte zuzuschreiben, von denen insbesondere die Ost- und Nordstaaten genannt seien, sondern auch der unablässigen Bearbeitung aller noch zugänglichen Absatzgebiete, von denen sich einige als bedeutende Käufer ausgewiesen haben. Die Ausfuhrleistung ist umso höher zu werten, als dabei eine Unmenge in- und ausländischer Vorschriften, die Bedingungen der Blockade und Gegenblockade, wie auch die Bedürfnisse der Landesversorgung berücksichtigt werden müssen. Eine Erschwerung besonderer Art liegt endlich darin, daß für die Ausfuhr nach anderen Ländern als den Achsenmächten und den von ihnen besetzten Gebieten, sogenanntes englandfeindliches Material nicht oder nur in einem beschränkten Umfange verwendet werden darf, was die Abwicklung zahlreicher Geschäfte verunmöglicht.

Gerne sei anerkannt, daß die Export-Risikogarantie des Bundes, von der die Seidenfirmen zahlreich Gebrauch machten, dem Ausfuhrgeschäft eine wertvolle Unterstützung geboten hat.

Was die Gewebearten anbetrifft, so blieben die Anregungen der großen ausländischen Modeplätze aus und Weberei und Großhandel, wie auch die Ausrüstungsindustrie waren im wesentlichen auf eigene Ideen und Schöpfungen angewiesen. Dabei mußte auch noch die Verknappung verschiedener Rohstoffe in Kauf genommen werden. Es ist trotzdem gelungen, neue Artikel und neue Musterungen in großer Mannigfaltigkeit herauszubringen und die Schweizer Modewochen im Berichtsjahr sowohl, wie auch diejenige im Frühjahr 1944, haben die Leistungsfähigkeit der Weberei und der Ausrüstungsindustrie auch auf modischem Gebiet in wirkungsvoller Weise zum Ausdruck gebracht. Es ist endlich auch die Herstellung zahlreicher Artikel aufgenommen worden, die früher aus dem Auslande bezogen werden mußten.

Die großen Umsätze wurden, wie schon in den vorangehenden Jahren, in Kunstseidengeweben erzielt, doch haben auch Zellwollgewebe, namentlich in guten Qualitäten, eine ansehnliche Rolle gespielt; sie haben insbesondere auch im Ausland Absatz gefunden. Die Seidengewebe sind der hohen Rohseidenpreise wegen in den Hintergrund getreten, was um so bedauerlicher ist, als gerade auf diesem Gebiete die schweizerische Seidenweberei Hervorragendes leistet und Weltruf genießt. Das gleiche gilt für Krawattenstoffe, die ihren Platz auf den in- und ausländischen Märkten zwar behauptet haben, in den vom Krieg heimgesuchten Ländern aber ein wenig begehrter Artikel waren.

Der Inlandsumsatz in Kunstseiden- und Zellwollgeweben war auch im Berichtsjahr den Anordnungen der Eidg. Preiskontrollstelle unterworfen, während in bezug auf die Verwendung und Verarbeitung der Rohstoffe im Hinblick auf die Landesversorgung die Vorschriften der Sektion für Textilien befolgt werden mußten.

Die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei hat auch im fünften Kriegsjahr ihre Erzeugung aufrecht erhalten und ihre Kundschaft im In- und Ausland bedienen können. Darüber hinaus wurde der Produktionsapparat nach Möglichkeit verbessert und erneuert, wobei jedoch mit Recht von einer Vergrößerung der Stuhlzahl Umgang genommen wurde. Bleibt unser Land vom Krieg verschont, so wird die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei für die neuen und zweifellos schwierigen Aufgaben, die die Nachkriegszeit mit sich bringen wird, gerüstet sein.

Neuer Drucktarif. Der Verband der Schweizer. Textilveredlungsindustrie hat am 8. Mai, mit Zustimmung der Eidg. Preiskontrollstelle, einen neuen Tarif für Maschinenlohndruck, wie auch für Film-, Handmodell- und Spritzlohndruck in Kraft gesetzt. Die zuständige Behörde hat sowohl die neuen Preise, wie auch die Bedingungen genehmigt.

Deutschland — Ueber die Textilversorgung entnehmen wir einer der „N. Z. Z." anfangs des vergangenen Monats aus Berlin zugegangenen Meldung folgende Angaben:

Vom Reichskommissar für die Altmaterialversorgung ist auch in diesem Jahre an die deutsche Bevölkerung ein Aufruf zur „Spinnstoff-, Wäsche- und Kleidersammlung 1944" ergangen, die im Zeitraum vom 7. bis 27. Mai durchgeführt worden ist. Die Kommentare der deutschen Blätter befaßten sich mit den Bedenken, die gegenüber der Durchführung einer solchen Sammlung im fünften Kriegsjahr erhoben werden könnten. Es wird dabei zugegeben, daß die Unmöglichkeit, von der Kleiderkarte Gebrauch zu machen — der Einkauf auf diese ist schon seit Mitte 1943 für die nicht luftgeschädigte Bevölkerung bis auf weiteres gesperrt worden — immer stärkere Ansprüche an die noch im eigenen Haushalt vorhandenen Bestände gestellt habe. Auch habe sich der Begriff der Reparaturfähigkeit gewandelt; was vielleicht noch vor einem oder zwei Jahren ohne weiteres ausrangiert wurde, wird heute gehütet, weil es sich eines Tages vielleicht doch noch verwenden läßt. Solche Bedenken seien an sich berechtigt, würden aber nichtig, wenn man ihnen die Forderung der Stunde gegenüberstelle und die Tatsache, daß viele Tausende von Menschen ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. An die, denen die feindlichen Luftangriffe alles nahmen, so wurde weiter in diesen Kommentaren ausgeführt, richte sich dieser Aufruf selbstverständlich nicht, wohl aber an jeden Einzelnen, der nicht oder kaum vom Luftkrieg betroffen wurde.

Ferner wurde darauf hingewiesen, daß vor allem die in den Haushaltungen noch vorhandenen entbehrlichen Lumpen, alte Wäsche und Kleidung mobilisiert werden müssen. Es wurden jetzt Lumpen und Hadern, Kragen, Krawatten, alte Vorhänge, zerschlissene Gardinen und

Teppiche, kurz alle die vielen Gewebe aus Wolle und Halbwolle, Baumwolle, Hanf und Leinen, aber auch aus Kunstfasern gesammelt, um auf dem Wege über den Reißwolf in wertvolle Rohstoffe und weiter wieder in neue Textilien verwandelt zu werden.

Frankreich — Die Lyoner Seidenweberei im Jahr 1943. Das Syndikat der Lyoner Seidenfabrikanten hat am 13. März 1944 seine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn M. J. Brochier abgehalten. Herr Brochier ist auch in Zürich kein Unbekannter, hat er doch seinerzeit die Lyoner Ausstellung im Kongreßhaus betreut und bei diesem Anlaß mit schweizerischen Industriellen Fühlung genommen. Herr Brochier ist nunmehr von seinem Amt zurückgetreten und durch Herrn M. L. Bothier (vom Hause Les Successeurs de Pelletier Frères & Cie.) ersetzt worden.

Wie üblich, hat der abtretende Präsident einen Bericht über das abgelaufene Jahr erstattet, dem zu entnehmen ist, daß es auch 1943 der Lyoner Seidenindustrie an Rohstoff gefehlt hat und namentlich in- und ausländische Seiden in gänzlich ungenügendem Maße zur Verfügung gestellt wurden. Zu diesen Sorgen gesellten sich auch Schwierigkeiten in der Beschaffung der elektrischen Kraft und solche der Beförderungsmöglichkeiten. Was endlich die Produktion anbetrifft, so verlangte die behördliche Planung in steigendem Maße die Anfertigung von Ware, die nicht für die eigentliche Kundschaft der Seidenweberei bestimmt ist; die behördlichen Vorschriften erstreckten sich im übrigen auch auf die Preisgestaltung. Unabgeklärt ist auch das Problem der Deckung des Kriegsrisikos, doch ist eine besondere Ausgleichskasse vorhanden und es sei anzunehmen, daß der größte Teil der hohen Prämie den Verkaufspreisen zugeschlagen werden darf.

Einen großen Teil der Ausführungen des Präsidenten beanspruchten die Berichte über die verschiedenen Organisationen der Industrie, die sich namentlich mit Problemen der beruflichen Erziehung, der Ernährungs- und der Arbeitsbedingungen befassen.

Auch für Lyon stelle sich die Frage, welche Ordnung nach Verschwinden der zurzeit geltenden und als Uebergang gedachten gesetzlichen Vorschriften aller Art Platz greifen wird? Auf alle Fälle sei damit zu rechnen, daß das verarmte Land noch auf lange Zeit hinaus seine wirtschaftlichen Kräfte einer behördlichen Leitung werde unterstellen müssen. Aber auch wenn einmal wieder normalere Verhältnisse vorliegen, würden die Anhänger der freien Wirtschaft selbst, die ja in der Lyoner Industrie immer zahlreich waren, nicht die Rückkehr eines Zustandes wünschen, bei dem mächtige Kapitalien die Möglichkeit besitzen, weniger begünstigte Fabrikanten zugrunde zu richten, oder bei dem der unehrliche Kaufmann seinen anständigeren Konkurrenten zwingen kann, auf den Kampf zu verzichten, und bei dem endlich die vorsichtige und technisch vernünftige private Geschäftsführung durch monopolartige Zusammenschlüsse, die sich die Rohstoffe oder gewisse Absatzgebiete aneignen, verunmöglicht wird. Eine wirtschaftliche Freiheit solcher Art müsse vielmehr durch eine freiwillige und, wenn nötig, durch eine erzwungene Disziplin ersetzt werden. Dabei sei zu hoffen, daß es möglich sein werde, auf freiwilligem Wege zum Ziele zu kommen, so daß der Staat sich auf eine Ueberwachung werde beschränken können. Gelinge dies nicht, so sei wohl auch in Zukunft mit weitgehenden staatlichen Eingriffen mit all' ihren verhängnisvollen Folgen für die private Initiative zu rechnen. Zurzeit seien Studien im Gange, um Vereinbarungen auf freiwilligem Wege herbeizuführen und es sei zu wünschen, daß alle Fabrikanten in unvoreingenommener und loyaler Weise an die Lösung dieser Fragen herantreten. In der Verwirklichung dieser Pläne liege eine der wichtigsten Aufgaben der Syndikate.

Die Erklärungen, mit denen Herr Brochier seinen Bericht schloß, verdienen festgehalten zu werden und dürften auch in der Schweiz Beachtung finden.

Frankreich — Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat April 1944:

1944	1943	Jan.-April 1944
3 730	15 970	32 722

Vereinigte Staaten — Kriegsbedingte Entwicklung in der Kunstseidenindustrie. Infolge des Kriegsbedarfs hat die Industrie zahlreiche neue Sorten von Kunstseidengarn entwickelt. Zu diesen gehört das Fortisan-Garn von 30 Denier der Celanese Corporation of America, ein sogenanntes „high tenacity saponified acetate yarn", das vorläufig nur für militärische Zwecke verwendet wird. Du Pont hat ein besonders starkes Garn von 240 und 1100 Denier entwickelt, „Fiber G". Das 1100-Denier-Garn kostet gegenwärtig 1,50 $ je lbs., und das 240-Denier-Garn noch mehr. Es ist ein Viscosegarn hoher Elastizität und Stärke, kann jedoch nicht zu Reifengewebe verarbeitet werden. Experimente mit seiner Verarbeitung werden durch zahlreiche Textilfirmen gegenwärtig unternommen. Das 240-Denier-Garn kommt vor allem als Nähseide in Frage. Als äußerst elastisch gilt ein neues Nylongarn von Du Pont. Ferner hat Du Pont ein Neoprene-Kautschuk-Garn herausgebracht. — Eastman Kodak in Tennessee hat ein Kunstseidengarn für Fallschirme herausgebracht, und aus Velon, dem Erzeugnis von Firestone, wurde ein Garn herausgebracht, das die feinsten Seidengarne an Feinheit übertreffen soll, aber erst nach Kriegsende näher erprobt werden könne. Versuchsweise wurden Strümpfe hieraus gewirkt. American Bemberg brachte feinste Kupferammoniumgarne heraus, als Ersatz von Seidengarnen.

Rohstoffe

Rohseide

Der unlängst erschienene Jahresbericht für 1943 der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft enthält eine Menge wertvoller Mitteilungen über die Lage der verschiedenen Industriezweige. Ueber die Gestaltung des Rohseidenmarktes entnehmen wir dem Bericht folgende Angaben:

Italienische Seiden: Der Ertrag der italieschen Coconernte des Jahres 1943 wird auf 23 Millionen kg geschätzt. Genaue Angaben liegen nicht vor; dem Vorjahr gegenüber würde sich ein Ausfall von mindestens 10% ergeben. Die Qualität der Seide wird als gut bezeichnet. Der amtliche Preis für frische Cocons stellte sich auf 45 Lire je kg für Incrocio chinese und 50 Lire für weiße Cocons.

Die Ernte wurde fast im ganzen Umfang von Deutschland beansprucht, wobei drei Viertel in Form gesponnener und gezwirnter Seide und ein Viertel in Form von Seidengeweben geliefert wurden. Für das übrige Ausland kamen nur kleine Mengen in Frage. Mit Deutschland wurden die Seidenpreise auf der Grundlage von 488 Lire je kg für eine gute Qualität Grège 20/22 und von 520/530 Lire für Trame und Organzin aus Grège 20/22 vereinbart.

Die Preise für italienische Seiden in der Schweiz stellten sich bis September 1943 ohne nennenswerte Schwankungen auf Fr. 140.— je kg für Grège 20/22 und auf Fr. 145.— für Organzin 28/30; für Krepp schwankten die Forderungen zwischen 110 und 130 Fran-